

Schulorchester sein kann. Es trägt dazu bei, das Interesse an der klassischen und modernen Sinfonie- und Konzertmusik zu erhalten und das Interesse daran an die jüngere Generation weiterzugeben. Das ist ein Zweck, der in Zeiten schwindenden Interesses an der sogenannten „E-Musik“ gar nicht hoch genug einzuschätzen ist.

Diese kulturellen Werte sind dem Steuerrecht aber nicht im Blick, und daher auch nicht den Finanzämtern, mit der Folge, dass die Orchestervereinsmitglieder ihre Mitgliedsbeiträge steuerlich nicht absetzen können. Und dies gilt nicht nur für die Beiträge der aktiv musizierenden Orchestermitglieder, sondern auch und sogar für die Beiträge „passiver“ Vereinsmitglieder, die selbst gar nicht mitspielen, sondern durch ihre Mitgliedschaft und ihre Beiträge die Orchestermusik ideell und finanziell fördern möchten. Das ist besonders unverständlich. Was aber tun?

Paradoxerweise wäre unter diesen Umständen den Orchestermitgliedern, vor allem auch gerade den „passiven“ Fördermitgliedern, anzuraten, den Verein zu verlassen und anstelle der Mitgliedsbeiträge dem Verein lieber gelegentlich eine Spende zukommen zu lassen: Freiwillig geleistete Spenden an den gemeinnützigen Laienorchesterverein sind nämlich steuerlich absetzbar. Allerdings würde sich der Verein dann wohl, mangels Verbindlichkeit, mangels Planbarkeit, und schließlich auch mangels Mitgliedern, auf längere Sicht auflösen, und das Orchester müsste seine musikalische Aktivität einstellen. Die Musiklandschaft würde ärmer.

Das sollte nicht geschehen, sondern das unzeitgemäße Steuerrecht sollte modernisiert werden. Es wäre förderlich, wenn eine kulturpolitische Instanz mit Gewicht, wie zum Beispiel der Deutsche Musikrat, sich dafür einsetzen würde.

Sibylle Schwantag

## Stuttgart

Die vergessenen Violinkonzerte  
des 20. Jahrhunderts:  
So gelangen Interessierte  
leichter an Partituren

Vor einiger Zeit machte ich mich auf die Suche nach den Noten zum *Rondo capriccioso für Solo-Violine und großes Orchester* von Heinz Jahr. Ein wunderbares kleines Werk, das leider nie verlegt worden ist. Schnell hatte ich die Telefonnummer der Witwe gefunden, musste aber erfahren, dass auch sie keinerlei Noten mehr zu dieser Komposition besitzt und auch keinen Tipp hatte, wo ich suchen könnte. Was konnte man jetzt noch tun? Mit einem Mal fiel mir ein, dass vor Jahrzehnten das Orchester Hermann Hagestedt das *Rondo* gespielt hatte, und Hermann Hagestedt war eng mit dem WDR verbunden. So schickte ich eine Anfrage an das Notenarchiv des WDR, das allerdings auch keine Partitur besaß. Sie konnten mir aber immerhin sagen, dass das Notenarchiv des rbb ein Exemplar besitzt. So führte meine detektivische Arbeit doch noch zum Erfolg und ich konnte schließlich die Partitur als Kopie einsehen.

Man stelle sich vor, ein Solist auf der Suche nach neuem Repertoire wäre am *Rondo capriccioso* von Heinz Jahr interessiert gewesen, weil er eben gehört hätte, dass es ein wunderbares kleines Werk sei. Für ihn wäre nach den Mühen und der Zeit bis zum Finden der Partitur die Reise noch nicht am Ende: Er müsste nun das (im schlechtesten Fall schlampig geschriebene) Manuskript studieren, sich dann ein wenig in das Werk einspielen, um dann nach einiger Zeit womöglich zu erkennen, dass die Komposition nicht in sein Konzertprogramm passt oder ihm gar nicht gefällt. Wer würde bei solch ungewissem Ausgang derartigen Aufwand betreiben?

Diese Geschichte zeigt, dass es außergewöhnlich viel Engagement und Durchhaltevermögen bei einem Solisten braucht, um sich an unbekanntes und nicht verlegtes Repertoire zu wagen. Und so ist es nicht verwunderlich, dass nur wenige Solisten diese Mühen auf sich nehmen. Hunderte von Werken für Violine und Orchester des 20. Jahrhunderts liegen in Manuskriptform in Archiven und Bibliotheken. Werke von Komponisten, die heute nahezu vergessen sind, die weder eine Gesellschaft zur Förderung noch engagierte Nachkommen im Rücken haben, die Webseiten aufbauen und pflegen.

Das Ziel meiner Arbeit ist schon seit langem, eben diese vergessenen und vernachlässigten Violinkonzerte zu unterstützen. Eine meiner Absichten ist es, einige der oben beschriebenen Hürden für Solisten abzubauen, sodass die Werke leichter zu finden und einzusehen sind. Hierfür erwerbe ich selber Autographen oder recherchiere, wo die Manuskripte unverlegter Werke archiviert sind.

Anschließend setze ich mit dem Einverständnis der Rechtsnachfolger die Noten im Computer und biete diese schlussendlich im Pdf-Format kostenlos auf meiner Internetseite zum Download an.

Im Laufe der letzten zwei Jahre habe ich auf diese Weise über 50 Partituren von Violinkonzerten veröffentlicht. Darunter finden sich Werke, die ich selbst im Autograph besitze (u. a. Carlos Veerhoff, Ernest Schuyten, Christian Stalling, Helmut May), aber auch viele Kompositionen aus deutschen oder ausländischen Bibliotheken und Archiven:

- Rupert Riederer (Bayerische Staatsbibliothek, München),
- Herbert Gadsch (Sächsische Landesbibliothek, Dresden),
- Georg Göhler (Ratsschulbibliothek, Zwickau),
- Hermann Buchal (Thüringisches Landesmusikarchiv, Weimar),
- Josef Schelb (Badische Landesbibliothek, Karlsruhe),
- Max Seeboth (Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung, Magdeburg)
- Albert Siklos (Ungarische Nationalbibliothek „Országos Széchényi Könyvtár“, Budapest)
- Percy Sherwood (Bodleian Library, Oxford) u. v. m.

Somit haben Solisten für diese Werke nun mit einem Klick schnellen und einfachen Zugang zu einer sauber gesetzten Partitur und können sich direkt mit dem Werk befassen. Vielleicht wird sogar das Interesse für ein weiteres vorhandenes Werk geweckt. Dies erhöht die Chancen, dass sich für einige der auf meiner Internetseite veröffentlichten Violinkonzerte engagierte Solisten, Dirigenten oder andere Musiker finden und diese Stücke erstmals oder nach etlichen Jahrzehnten wieder aufgeführt werden.

Alle diese Angebote sind kostenlos zugänglich, bei einer Aufführung müssen auch keine Tantiemen an mich als Ersteller der Noten abgeführt werden (aber weiterhin natürlich an die Komponisten resp. Rechtsnachfolger bzw. an die GEMA). Meine Internetseite ist zudem werbefrei.

Helfen Sie mit, diese vergessenen Stücke zu Gehör zu bringen! Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie in Ihren Musikbibliotheken auf mein Angebot hinweisen und so viele interessierte Menschen auf die angebotenen Kompositionen zugreifen.

Zu jedem Komponisten existiert eine eigene Internetseite mit Biografie, Foto, der Partitur und einem kleinen Tonbeispiel. Zentraler Anlaufpunkt ist meine Internetseite: [www.tobias-broeker.de](http://www.tobias-broeker.de).

Auf der Startseite befindet sich ein kleiner Text zur Übersicht; dort einfach auf den grünen Link „violin concertos“ klicken. So gelangt man zur Liste der vorhandenen Werke, von wo man sich dann zum gewünschten Komponisten weiterleiten lassen kann.

Bei meinen Recherchen stoße ich immer wieder auch auf Autographen von modernen Kammermusikwerken für Violine, die ebenfalls drohen, in Vergessenheit zu geraten. Auch dieser Werke habe ich mich mittlerweile angenommen, und so finden sich noch einmal rund 40 Partituren zu Violinsonaten, Streichtrios oder Streichquartetten auf meiner Internetseite (unter dem Link „other violin manuscripts“).

Und schließlich möchte ich die Gelegenheit nutzen und um weitere Zugänge zu meinem Angebot werben. Je größer die Anzahl von zugänglichen Partituren, umso größer der Zulauf durch Besucher. Befinden sich in Ihrem Archiv oder Ihrer Bibliothek Nachlässe unbeachteter Komponisten und unter den Manuskripten unveröffentlichte Violinkonzerte? Die Nachfahren kümmern sich kaum oder nicht um das musikalische Erbe, würden sich aber freuen, wenn es jemand anderes tut? Dann senden Sie mir doch eine Nachricht über meine Internetseite oder direkt an [violinconcerto@gmx.de](mailto:violinconcerto@gmx.de).

Tobias Bröker